

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Mit Ferdinand Nigg ein «Ausbruch aus der Erstarrung»

Eröffnung der Ausstellungen im Dom zu Magdeburg und in der Kirche St. Nikolai in Leipzig – Nigg an seinem früheren Wirkungsort

(G.M.) – Mit Ferdinand Nigg trifft sich Vergangenheit und Gegenwart wie Zukunft. Mit diesen Worten eröffnete Domprediger Quast am Samstagabend im Domremter Magdeburg die Ausstellung «Ferdinand Nigg – Malerei und Bildteppiche aus seiner Magdeburger Werkperiode». Am Sonntagabend erfolgte in der Nikolaikirche in Leipzig die Eröffnung der zweiten Nigg-Ausstellung, die ebenfalls bis Mitte oder Ende September in der DDR zu sehen ist.

Der Domremter, ein repräsentativer Gewölbekorb, wird nach den Worten von Domprediger Quast oft für Ausstellungen verwendet, doch die Nigg-Ausstellung sei doch ein Novum, denn internationale Ausstellungen in technischer Perfektion habe es hier im Remter bisher nicht gegeben. In seiner Begrüssungsansprache zeigte er sich erfreut, dass Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, Landtagsvizepräsident Josef Biedermann und die Vaduzer Vizebürgermeisterin Emma Brogle zur Eröffnung der Ausstellung nach Magdeburg gekommen seien und bedankte sich bei Fürstlicher Rat Robert Allgäuer, Martin Frommelt, Evi Kliemand und Florin Frick für ihre Bemühungen zur Schaffung dieser Ausstellung. Anerkennung zollte er auch Gerhard Moest, auf dessen Initiative eine Ausstellung mit Nigg-Exponaten ins Auge gefasst wurde, die beim bisherigen Regime jedoch längere Zeit auf taube Ohren stiess.

### Ausbruch aus der Erstarrung

Domprediger Quast zeigte in seinen weiteren Ausführungen den Spannungsbogen auf, der sich mit der Ausstellung Nigg und den Bemühungen zur Wiedererrichtung der früheren Kunst- und Gewerbeschule in Magdeburg darbierte. Das Schaffen des liechtensteinischen Künstlers in der Vergangenheit wirkte mit der Ausstellung in der Gegenwart und weise auf die Zukunft mit den Plänen für die Wiedererrichtung der alten Kunst- und Gewerbeschule hin. Das Werk Niggs sei in der damaligen Zeit ein Ausbruch aus der Erstarrung gewesen, meinte Domprediger Quast und spannte den Bogen zur heutigen politischen Situation, die – nicht zuletzt ausgehend von den Montagsgebeten im Magdeburger Dom – ebenfalls ein Ausbruch aus der Erstarrung darstelle. Die Ausstellung Nigg ist für ihn ein Stück Geschichte, deren Aufarbeitung noch bevorstehe.

### Hoffnung auf neue Schule

Rainer Löhr, Kulturstadtrat der Stadt Magdeburg, ging in seinem Grusswort ebenfalls auf den geplanten Wiederaufbau der Kunst- und Gewerbeschule ein, an der Ferdinand Nigg gewirkt hatte.

Auch der Künstler Siegfried Wagner hofft, wie er an der durch musikalische Beiträge aus der Zeit Niggs umrahmten Vernissage sagte, auf die neue Schule, die nach seiner Auffassung eine Ausstrahlung für die Kultur in der DDR haben sollte. Als optimistischen Zeitpunkt für die Wiedereröffnung nannte Löhr, wie später auch der Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Peter Polte, das Jahr 1993 – 200 Jahre nach der Errichtung dieser Ausbildungsstätte und 30 Jahre nach dem «schmählichen Niedergang» dieser kulturpolitisch wichtigen Einrichtung.

### Nigg an seinem Wirkungsort

Robert Allgäuer, Geschäftsführer der Prof. Ferdinand Nigg-Stiftung, erinnerte in seiner Ansprache daran, dass Liechtenstein für Ferdinand Nigg zu klein gewesen sei, weshalb er seinen Wirkungskreis im Ausland gesucht habe. Es gebe



Die Eröffnung der Ausstellung im Dom zu Magdeburg nahm Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille vor, der in seiner Ansprache Bezugspunkte zwischen Magdeburg und Liechtenstein herstellte.

auch heute noch Dinge, erklärte er, für die Liechtenstein zu klein sei, und wies auf die jahrelangen Bemühungen auf ein Kunsthause in Vaduz hin. Er erwähnte auch, dass die Stiftung Mühe hatte, in Liechtenstein eine Nigg-Ausstellung zu machen, während an den Wirkungsorten Niggs wie München, Köln und jetzt Magdeburg und Leipzig weniger Schwierigkeiten bestanden hätten. Mit der Magdeburger Ausstellung verfolge die Stiftung drei Ziele, führte er weiter aus: Nigg sollte an seinen Wirkungsort zurückkehren; es sollte in Erfahrung gebracht werden, wie Nigg heute in Magdeburg wirke und schliesslich welche Resonanz die Ausstellung selbst finde.

Über das Leben und das Werk von Ferdinand Nigg referierte anschliessend Evi Kliemand, die 1985 eine umfangreiche Monographie des Künstlers unter dem Titel «Wegzeichen zur Moderne» herausgegeben hatte. Auch im informativ und schön gestalteten Ausstellungskatalog, der in Magdeburg und Leipzig aufliegt, schreibt Evi Kliemand über den Künstler und Menschen Ferdinand Nigg. In ihren Ausführungen ging sie auf das Schaffen von Nigg in seiner Magdeburger Zeit (1903–1912) ein, würdigte das Ansehen der Kunst- und Handwerkerschule in der damaligen Zeit und die innovative Art von Ferdinand Nigg, der in Magdeburg die Textilklasse gegründet und durch sein Wesen sehr viele Freundschaften aufgebaut hatte, die noch lange nach seinem Wegzug Bestand hatten. Evi Kliemand verstand es ausgezeichnet, in ihrem Vortrag den Künstlern und vor allem auch den Menschen Ferdinand Nigg dem recht zahlreich erschienenen Vernissagepublikum näherzubringen.

Die Eröffnung der Ausstellung im Dom zu Magdeburg wurde von Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille vorgenommen, der in seiner Ansprache Bezugspunkte zwischen Magdeburg und Liechtenstein herstellte und sagte, bleibend seien vor allem geistige Werke. Zu seinen Bezugspunkten gehörte der Hinweis auf die Widerstandskraft der Kirche in Liechtenstein während der Zeit der Nationalsozialisten und die politischen Demonstrationen vor der Wende in der DDR im Magdeburger Dom. Weiter würdigte er die Bedeutung der Kunst und der Kultur, bei denen nicht die Grösse nach Raum und Zahl eine Rolle spiele, wie in anderen Lebensbereichen und in den Bereichen des Staates. Er plädierte für mehr Kultur als Verbindungsstück in Europa, unabhängig von Grösse und anderer Unterschiede: «Lassen wir doch die Kultur, die uns in Europa verbindet, ein wesentliches Wort mitreden, damit wir uns besser verstehen und auch das bleiben können, was wir sind. Denn nur so haben wir eine Chance, uns zu verstehen, obwohl wir die gleiche Sprache sprechen.»

### Bleibend sind geistige Werte

(Mehr über die Eröffnung der Ausstellungen auf Seite 3.)

## Wird Letzetunnel zum Zankapfel mit Vorarlberg?

Vorarlberger Verkehrskonzept sieht eine Verlegung der Liechtensteinerstrasse in einen Tunnel vor

(pdg) – Der Vorarlberger Öffentlichkeit wurde der Entwurf eines Verkehrskonzeptes vorgelegt, welches im Herbst von der Vorarlberger Landesregierung beschlossen werden soll. Als Ziel werden darin nicht nur konkrete Strassenbaumaassnahmen genannt, sondern auf rund 200 Seiten auch die Verkehrsvermeidung, die Verringerung der Umweltbelastungen und eine verträglichere Verkehrsabwicklung aufgezeigt. Für Liechtenstein sind die untrennbar miteinander verbundenen Verkehrsmassnahmen einerseits der S18 als leistungsfähige Verbindung zwischen Österreich beziehungsweise den Verkehrsströmen aus Süddeutschland mit der Schweiz und andererseits der unmittelbare grenzüberschreitende Verkehr vor allem zwischen Feldkirch-Tisis und Schaanwald von grösstem Interesse, da im Konzept wieder der Letzetunnel «eindeutig als Bestlösung zu bewerten sei», wie es in der Studie als Grundlage des Konzeptes heisst. Der Letzetunnel wurde von unserer Regierung in der Vergangenheit entschieden abgelehnt.

Die Ablehnung wurde seitens der liechtensteinischen Regierung gegenüber den österreichischen Behörden mehrmals mit dem Hinweis deponiert, «dass nach einer etwaigen Realisierung des Letzetunnels keinerlei Folgebauten im Raum Schaanwald zu erwarten sind – weder im Bereich der Zollabfertigung noch im Hinblick auf eine Strassenverlegung.» Diese Aussage in einem Brief aus dem Jahre 1986 an die Vorarlberger Regierung wird im liechtensteinischen Strassenbauprogramm des Jahres 1989 wiederholt. Ausgangslage dafür war eine Planungsvariante, die einen Tunnel von Frastanz unter dem Letzhang mit Unterfahrung der heutigen Bundesstrasse 191 sowie der Bahnlinie mit Austritt beim Naturschutzgebiet Wisanél vorsah. Die seinerzeitige Idee basierte auf der Fortsetzung der Schnellstrasse in Richtung N13 durch einen Tunnel unter dem Eschnerberg im Bereich Binza und Einbindung in die N13 zwischen Bendorf und Ruggell.

Grosse Entlastung durch S18  
In einer Postulatsbeantwortung zum Thema Fernverkehr vom November 1987 hat die Regierung in einer grossräumigen Sicht folgendes festgehalten: «Von der Realisierung dieser Schnellstrasse S18 (im unteren Rheintal, Red.) erwartet sich nicht nur Vorarlberg eine grosse Entlastung einiger Ortsdurchfahrten, sondern auch Liechtenstein.» Eine Studie hat er-

geben, «dass ein nicht unbedeutender Teil des Durchgangsverkehrs und auch ein Teil des Ziel- und Quellverkehrs mit der Inbetriebnahme einer solchen Schnellstrasse von Liechtenstein ferngehalten werden kann.» Rund 1500 Kraftfahrzeuge, davon 1000 als Durchgangsverkehr, das sind zwischen 10 und 15 Prozent, des in einer Studie erhobenen Gesamtverkehrsaufkommens könnten auf die S18 verlagert werden. Verkehrszählungen haben im übrigen ergeben, dass 4 Prozent des gesamten grenzüberschreitenden Verkehrs dem Güterverkehr zuzuordnen ist.

Die konkreten Zahlen mit eindeutigen Schwerpunkten am Morgen und am Abend als Folge des berufsbedingten Grenzgängerverkehrs wurden, allerdings bereits 1986, erhoben: In Tisis/Schaanwald wurden 9390 Fahrzeuge, davon 305 LKW, an einem Tag gezählt. Beim Grenzübergang Tosters/Mauren waren es 777 Kraftfahrzeuge, davon 20 LKW, und in Ruggell/Nofels 1486, davon 110 LKW.

### 5 Varianten – Letzetunnel als «Sieger»

Im Konzeptentwurf der Vorarlberger Landesregierung wurden über die grenz-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## EG verhängt schärfste Sanktionen gegen Irak

Ölembargo beschlossen, keine Waffen mehr, Zollpräferenzen entzogen und alle Konten eingefroren

Rom (AP) Mit der Verhängung der schärfsten Strafmassnahmen ihrer Geschichte hat die EG am Wochenende auf den irakischen Einmarsch in Kuwait reagiert. Bei einer Blitzkonferenz in Rom beschlossen die Politischen Direktoren der zwölf EG-Länder ein Ölembargo gegen Irak und Kuwait. Ausserdem werden die Waffenlieferungen gestoppt, die irakischen und kuwaitischen Konten in den EG-Ländern eingefroren und die Handelspräferenzen widerrufen. Ferner wird die Zusammenarbeit zwischen EG und Irak auf militärischem, technischem und wissenschaftlichem Gebiet eingestellt.

«Wir werden uns nicht eher zufriedengeben, bis kein einziger irakischer Soldat

mehr in Kuwait ist und bis es wieder eine legitime und souveräne Regierung in Kuwait gibt», erklärte der Sprecher des italienischen Aussenministeriums, Giovanni Castellana. Italien, das gegenwärtig die Präsidentschaft in der EG innehat, hatte die Konferenz der Politischen Direktoren einberufen, um gemeinsame Sanktionen der zwölf EG-Länder gegen Irak zu beschliessen.

Die schärfste Massnahme ist das Ölembargo gegen Irak und Kuwait. «Es trifft Irak ins Herz», sagte Castellana. Im vergangenen Jahr hatten die EG-Länder 10,9 Prozent ihres Öls aus Irak und Kuwait importiert. Irak ist fast ausschliess-

lich auf die Einnahmen aus seinen Ölexporten angewiesen.

Der italienische Chefdelegierte Ferdinando Nelli erklärte, das Ölembargo sei «ohne jeden Zweifel» die härteste wirtschaftliche Sanktion, die jemals von der EG verhängt worden sei. Die Strafmassnahmen insgesamt stellten praktisch ein völliges Wirtschafts- und Handelsembargo der EG gegen Irak dar. Nelli sagte, er hoffe, dass der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen ähnlich weitreichende Sanktionen gegen die Regierung in Bagdad verhängt.

(Mehr über die Irak-Kuwait-Krise auf der Seite «Zeitgeschehen»)

## Sport aktuell

### Clavadetscher Achter



Nahe an einer erfolgreichen Titelverteidigung war Andreas Clavadetscher gestern bei der Schweizer Meisterschaft der Radelteamateure. Der 29-jährige LRV-Elitefahrer aus Vaduz erreichte das Ziel in einer zehnköpfigen Spitzengruppe als ausgezeichneter Achter zeitgleich mit seinem Meister-Nachfolger Erich Spuler, der sich vor Beat Zberg und Pascal Jaccard durchsetzte.

### 3. Rang für Yvonne Elkuch

Einmal mehr auf dem Siegerpodest etablieren konnte sich Yvonne Elkuch, die gestern beim Pizolpark-Kriterium in Sargans hinter Edith Schönenberger und Jeannette Matt den 3. Rang belegte. (Ausführliche Berichte im Sportteil.)

## US-Senat verabschiedet Verteidigungshaushalt

Washington (AP) Unmittelbar vor der Sommerpause des amerikanischen Kongresses hat der US-Senat am Samstag einen Verteidigungshaushalt im Umfang von 289 Milliarden Dollar verabschiedet. Das sind 18 Milliarden Dollar weniger, als US-Präsident George Bush für das am 1. Oktober beginnende Haushaltsjahr beantragt hat. Die Ersparnis ergibt sich unter anderem aus dem Abbau von rund 100 000 Soldaten, der Streichung von einer Milliarde Dollar für die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) und von 1,6 Milliarden Dollar für das schienengetriebene MX-Raketen-System.

Für den Haushalt in seiner jetzigen Form stimmten 76, dagegen 16 Senatoren. Das Weisse Haus hatte vorher mitgeteilt, dass Verteidigungsminister Richard Cheney angesichts des Umfangs der beabsichtigten Truppenverringerungen und der Streichung von SDI-Mitteln Bush empfehlen werde, sein Veto gegen die Haushaltsversion des Senats einzulegen. Das SDI-Programm umfasst jetzt 3,7 Milliarden statt der von Bush beantragten 4,7 Milliarden Dollar. Es wird erwartet, dass das Repräsentantenhaus nach seiner Rückkehr aus der Sommerpause im September ein noch stärker gekürztes Budget in Höhe von 283 Milliarden Dollar verabschiedet.

**nina**  
Damenmode  
Riedholz Mühleholz  
9494 Schaan · Tel. 075 24033

**CITY-OPTIK**  
ALLES FÜR IHRE AUGEN  
City Optik AG  
FL-9490 Vaduz · Helligkreuz 49  
Telefon 075 / 28188